



Der vorliegende Textauszug aus "Irrungen Wirrungen" von **Theodor Fontane** (Theodor Fontane war ein deutscher Schriftsteller und Dichter, der von vielen als der wichtigste deutschsprachige realistische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts angesehen wird) handelt von einem Gespräch zwischen Botho von Rienäckers und B. von Rexins, in dem Rexin Botho von seiner Liebe zu einer Frau namens Henriette erzählt. Henriette kommt, wie ihre Geliebte Bothos, aus einfachen Verhältnissen. Im Gespräch zwischen den beiden Männern wird deutlich, dass Rexin diese Tatsache nicht stört und dass er trotzdem mit Henriette zusammen sein will, aber ohne Ehe, da dies zu finanziellen Problemen führen würde. Botho rät ihm dann, diese Beziehung nicht aufrechtzuerhalten, weil er glaubt, dass eine solche Beziehung nicht gut gehen kann und dass sie, selbst wenn sie auf den ersten Blick zu funktionieren scheint, zum Scheitern verurteilt ist.

Was Botho's eigene Beziehung zu Lene betrifft, muss man sagen, dass er letztendlich so handelt, wie er in diesem Abschnitt argumentiert. Er beendet die Beziehung zu Lene. Vor diesen gibt er jedoch nicht nur die Motive an, die er Rexin aufzählt. Lene und Botho, es war ihnen beiden von Anfang an klar, dass ihre Beziehung auf Dauer nicht funktionieren konnte

und dass sie sich früher oder später trennen mussten. Botho macht in seinem Gespräch mit Rexin deutlich, dass "die Schlimm

sten diejenigen sind, die den Mittelweg halten", also Menschen wie Lene und Henriette, die aus einfachen Verhältnissen kommen. Botho's Ausdruck im Gespräch mit Rexin ist ziemlich hart, aber wenn er bei Lene ist, ist er nicht derjenige, der die Beziehung nur realistisch sieht und dem Ende direkt in die Augen schaut. Vielmehr genießt er den Moment mit Lene und versucht nicht, an den nächsten zu denken.

[dkpdf-button]

Für den Roman ist das Gespräch zwischen Botho von Rienäcker und B. von Rexin von elementarer Bedeutung. Es zeigt, wie Botho seine Liebesaffäre mit Lene tatsächlich sieht, wenn er nicht von ihrer Gegenwart und Liebe beeinflusst wird. Zusammen mit seiner Geliebten ist er verliebt, darf nicht an die Zukunft denken. Aber wenn er seinem Freund eine objektive Meinung über sein Liebesleben gibt, wird klar, dass seine eigene, die nicht viel anders ist, von ihm genauso behandelt werden sollte wie die seiner Freundin, die er objektiv sehen kann.

Fontane hat das Gespräch vielleicht integriert, um dem Leser zu zeigen, wie Botho mit zweierlei Maß misst, wenn es um seine eigene Beziehung und die seines Freundes geht. Als Außenseiter kann er das Ganze objektiv sehen, aber wenn er selbst beteiligt ist, ist es für ihn schwieriger. Während des gesamten Romans ist er sich bewusst, dass seine Beziehung zu Lene nicht ewig bestehen wird, aber er genießt die Zeit mit ihr immer sehr. Fontane mag es für wichtig gehalten haben, diesen Punkt dem Leser zu erklären und im Detail zu bekräftigen, dass Botho in seiner Beziehung zu Lene keine Zukunft hat, und vor allem, warum nicht. Die Gründe dafür sind sehr vernünftig, sagt er, dass eine Beziehung zu jemandem aus der Mittelschicht nicht von Dauer sein kann, weil die sozialen Unterschiede zu groß für ihn sind. Er sagt sogar Dinge, die zeigen, dass er nicht allzu viel von der Mittelschicht persönlich hält, auch wenn er mit Lene zusammen ist. Für den weiteren Verlauf der Liebesaffäre zwischen Botho und Lene ist es wichtig, dass der Leser die Meinung von Botho zu diesem Punkt kennt, und das wird in diesem Textauszug deutlich.

Anzeige